

Für mich ist es etwas ganz Besonderes, für den gesamten Bildungsbereich der IG Metall verantwortlich zu sein. Im Rückspiegel betrachtet, hat Bildung mein Leben geprägt.

Mein Vater war Fliesenleger und meine Mutter war lange Hausfrau und hat später in der Küche eines Altenheims gearbeitet. Es war vor allem meine Mutter, die bei fünf Kindern großen Wert darauf gelegt hat, dass auch wir Mädchen Abitur machten. Eine Selbstverständlichkeit war das vor einem halben Jahrhundert in einem Arbeiterhaushalt noch nicht.

Ich habe Politikwissenschaften mit Diplom abgeschlossen, finanziert habe ich mein Studium weitgehend durch Arbeit bei der Postbank. Mein Tag begann um vier Uhr morgens, um fünf musste ich bei der Postbank sein und ab zehn Uhr habe ich dann studiert. Mit 23 Jahren, noch während meines Studiums, habe ich mein erstes Kind bekommen. Das habe ich nur dadurch noch „nebenher“ wuppen können, weil ich in einer Hausgemeinschaft mit einem anderen Paar mit Kindern lebte und jeder Elternteil jeweils für einen Tag



die insgesamt fünf Kinder übernommen hat. Alles eine Frage der Organisation und ein Modell, von dem alle profitiert haben – auch die Kinder. Bei uns war immer volles Haus, immer ordentlich was los.

Ich bin früh Gewerkschaftsmitglied geworden und begann, mich in der Jugend- und Bildungsarbeit des DGB zu engagieren. Ich war damals regelrecht bildungshungrig und wollte auch anderen die Chance geben, ihren Blick zu erweitern, und sie letztlich ermutigen, Arbeit und Gesellschaft zu verändern – für ein besseres Leben. Besonders spannend war für mich zunächst die Zeit in der Geschäftsstelle Berlin und später in der Bezirksleitung der IG Metall. Ich habe damals tiefen Einblick in die Arbeitsbedingungen und Gestaltungsanforderungen bei Alstom, Daimler, Gillette und bei aufstrebenden IT-Betrieben, aber vor allem beim Siemens-Konzern bekommen.

Sieben Jahre lang habe ich im Siemens-Team der IG Metall mitgewirkt. Zu dieser Zeit hatte Siemens allein in Berlin rund 12 000 Beschäftigte. Hier ist nach wie vor der größte Produktionsstandort des Traditionsunternehmens. Der Konzern war im Umbruch. Die Kommunikationssparte wurde ausgelagert, damit gingen tausende Arbeitsplätze verloren.

Die Besonderheit des bundesweiten Siemens-Teams bestand darin, dass wir es geschafft haben, den Plänen des Arbeitgebers ein gemeinsames strategisches Konzept seitens des Gesamtbetriebsrats und der IG Metall gegenüberzustellen. Außerdem haben wir die gewerkschaftliche Vernetzung bundesweit an allen Siemens-Standorten vorangetrieben. Der Austausch, das persönliche Kennenlernen und der gemeinsame Einsatz haben den Zusammenhalt gestärkt. In dieser Zeit haben wir in Berlin viele Mitglieder hinzugewonnen und gemeinsam mit ihnen viel erreicht. Einzelne Standorte blieben erhalten, die Arbeitsbedingungen konnten tarifvertraglich besser abgesichert werden. Und wir erreichten auch, dass Siemens noch längere Zeit für diejenigen Bereiche Verantwortung übernehmen musste, die ausgelagert wurden.

Mein jetziger Verantwortungsbereich gibt mir einen großen Gestaltungsspielraum. Ich betrachte die Bildungsarbeit als eine sehr politische Aufgabe. Bildung vermittelt demokratisches Handwerkzeug, schafft Räume für kritisch-konstruktive Debatten und legt das Fundament für die Gestaltung guter Arbeit in den Betrieben, auch in Zukunft. Unsere Bildungsarbeit muss genau darauf reagieren, was sich in den Betrieben abspielt und verändert. Und gleichzeitig ist sie vorausschauend

angelegt. Mit mehr als 1 000 Seminarangeboten im Jahr erreichen wir 100 000 Metallerrinnen und Metalller jährlich – vor Ort, in der Region und in unseren sieben Bildungszentren.

Weil wir gut aufgestellt sind, begegnen wir der rasanten Veränderungsdynamik in den Betrieben aus einer Position der Stärke. Wir entwickeln neue Konzepte, teilweise passgenau für einzelne Betriebe. Dazu zählen beispielsweise längerfristige, modular aufgebaute Qualifizierungsprojekte zur betrieblichen Gestaltung der digitalen Transformation. Dabei arbeiten wir mit Lernfabriken von Universitäten zusammen. Wir ermöglichen das Ausloten von Technologiewirkungen und damit das proaktive Auseinandersetzen mit Digitalisierungsthemen. So entstehen eigene Vorstellungen der arbeitspolitischen Gestaltung.

Eine unserer Leitfragen bei der Veränderungsdynamik bleibt: Wie können wir auch künftig Macht-Ressourcen mobilisieren, um in den Betrieben und auf die Politik Druck auszuüben mit dem Ziel, gute Arbeit durch gute Rahmenbedingungen abzusichern? Technologischer Fortschritt war und ist auch in Zukunft kein Selbstzweck. Er muss immer auch sozialen Fortschritt bedeuten. Wir wollen die Tarifbindung und die Mitbestimmung in den Unternehmen stärken und noch mehr Beschäftigte in betriebliche Beteiligungsprozesse einbeziehen.

Fest steht: Frauen haben gewerkschaftliches Handeln in den letzten Jahren stark verändert. Das wird an der Arbeitszeitfrage deutlich oder auch an den höheren Ansprüchen an die Führungskultur. Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit hat daran erheblichen Anteil. Wir sind aktuell wieder dabei, eigenständige Formate zu entwickeln, in denen Frauen sich über längere Zeiträume hinweg vernetzen. Der Zulauf ist groß.

Bei allem, was wir tun, bieten wir hochgradige Vernetzungen und intensiven fachlichen Austausch zwischen Praktikern und Experten, betrieblichen und hauptamtlichen Akteuren. Überhaupt: Vernetzung ist unser großes Pfund.

Und nicht zuletzt: Unsere Bildungsarbeit zielt darauf, Herz und Verstand anzusprechen. Denn Zusammenhalt und Solidarität gründen sich eben auch auf Emotionen und Empathie. Sich aufeinander zu verlassen, zusammenzustehen und für die gemeinsame Sache zu streiten – das bleibt unser starker Motor.

## „Gute Bildung ist der Schlüssel für gute Arbeit.“

Irene Schulz (geboren 1964 in Werne) ist seit 2013 geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall und verantwortlich für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit und Bildungszentren der IG Metall sowie für Mitglieder und Erschließungsarbeit. Nach ihrem Abitur 1983 studierte sie Politikwissenschaft in Aachen, Freiburg und Berlin und arbeitete nebenher beim Postgiroamt in Berlin. Ihre gewerkschaftliche Karriere startete sie als ehrenamtliche Jugendbildungsreferentin des DGB-Landesbezirks Berlin und ab 1991 als Bildungsreferentin in der DGB-Jugendbildungsstätte Berlin. 1993 wurde sie Gewerkschaftssekretärin beim DGB-Landesbezirk Berlin-Brandenburg. 2004 wechselte sie als Gewerkschaftssekretärin zur IG Metall-Geschäftsstelle Berlin und arbeitete dort im Siemens-Team der IG Metall mit. Ab Mitte 2012 war sie in der Bezirksleitung der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen für die IT-Betriebe und die Siemens-Konzernbetriebe verantwortlich. Irene Schulz ist bei Audi und Osram im Aufsichtsrat und außerdem Mitglied im Verwaltungsrat der Otto-Brenner-Stiftung und im Vorstand der Hans-Böckler-Stiftung. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder, ist fußballbegeistert und fährt Motorrad.

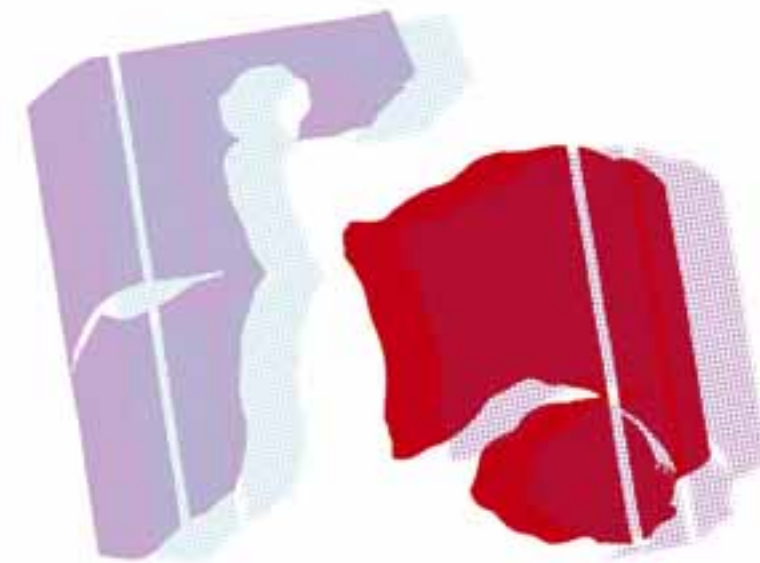


Magda Albrecht Jutta Allmendinger Katarina Barley Katrin Bauerfeind Buesra Baykan Rita Beck Silke Behrendt  
 Karin Beier Christiane Benner Verena Bentele Iris Berben Bärbel Bergerhoff-Wodopia Adolphe Binder Tatjana Böhm  
 Kajsa Borgnäs Monika Brandl Elke Büdenbender Jenny De la Torre Castro Birgit Dietze Brigitte Dittmann Anna Dollinger  
 Anke Domscheit-Berg Kerstin Doppstadt Malu Dreyer Elke Eller Ursula Engelen-Kefer Yasmin Fahimi Franziska Giffey  
 Edeltraud Glänzer Kübra Gümüsay Ulrike Guérot Friederike Habermann Kristina Hänel Claudia Hahn Elke Hannack  
 Monika Hauser Lisa Heckrodt Inge Henningsen Eva Högl Gisela Höhne Elke Holst Ulrike Hornung Sarah Jochmann  
 Kerstin Jürgens Anja Kampmann Carolin Kebekus Andrea Kocsis Julia Komp Annegret Kramp-Karrenbauer  
 Erika Krause-Schöne Irina Kretschmer Nicole Kröhnert Petra Kronen Constanze Kurz Ursula Latus Leah Leaf  
 Monika von der Lippe Stefanie Lohaus Maria Macher Fritzi Matthies Ruth Misselwitz Margret Mönig-Raane  
 Andrea Nahles Claudia Neusüß Gisela Oechelhaeuser Kerstin Oster Petra Pau Lore Maria Peschel-Gutzeit Heide Pfarr  
 Romely Pfund Suzanna Randall Shary Reeves Terry Reintke Anja Reschke Michaela Rosenberger Claudia Roth  
 Erni Schaaf-Peitz Ursula Schele Bärbel Schindler-Saefkow Stevie Meriel Schmiedel Christiane Schnura  
 Irene Schulz Alice Schwarzer Isabell Senff Christiane Shreve Heide Simonis Birgit Steinborn  
 Rita Süßmuth Marlis Tepe Petra Vogel Jenny Voss Edeltraud Walla Biggi Wanninger  
 Clara Maria Wengler Maria Wersig Marie-Luise Wolff Christiane Wopen  
 Linda Wozniak Monika Wulf-Mathies Tamina-Florentine Zuch



ISBN 978-3-86593-315-7

Ingeborg Wahle  
 Fotos von Christian Irrgang



Hans Bockler  
 Stiftung   
 Mitbestimmung · Forschung · Stipendien

Wir  
 haben  
 die Wahl!

100 Jahre Frauenwahlrecht  
 100 Frauen — aktiv  
 für eine starke Demokratie  
 und für ein gutes Leben